

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 38

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

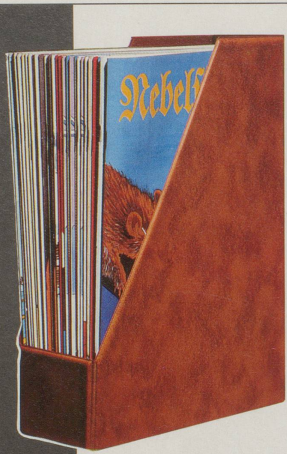
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Noch länger
frisch ...**

... und gut erhalten bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in den praktischen Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation) genügen für die Aufbewahrung eines kompletten Jahrgangs.

Masse: 85 x 225 x 305 mm.

Preise:
1 Kassette Fr. 8.-
2 Kassetten Fr. 15.-
3 Kassetten Fr. 21.-
4 Kassetten Fr. 27.-
inkl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie durch Vorauszahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck-Konto 90-326, Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach, mit dem Vermerk «Kassetten».

Bitte tragen Sie Ihre Adresse auf dem Einzahlungsschein in Blockschrift oder mit Stempel ein!

Wie lange duschen Sie?

VON RENÉ REGENASS

DOCH, ICH KANN MIR DAS schon vorstellen: Ein angenehmer Gesprächspartner in einem gediegenen Restaurant. Einer, der zuhört, mit Argumenten ficht, immer höflich bleibt, auch einmal seinen Standpunkt revidieren kann.

Aber so war die Atmosphäre nicht. Ich stand im Freien. Ein herrlicher Spätnachmittag im Burgund. Heiss, aber nicht schwül. Der Park atmet, ab und zu streift mich ein laues Lüftchen. Es sind zurzeit nicht viele Menschen hier. Das wird sich bald ändern. Dann kommen die Camper von ihren Ausflügen zurück, neue suchen sich einen günstigen Platz für das Zelt. Mühelos, so scheint es, fügen sich alle ein.

Gut, es ist kein lieblos angelegter Zeltplatz. Das Büro befindet sich in einem alten Schloss, der Park ist grossräumig, niemand hat sein Ohr am Zelt des andern. Alte Bäume spenden Schatten. In Abständen horche ich. Ich weiss allerdings nicht, wer drinnen ist. Ich höre nur das Rauschen des Wassers. Ein Blick auf meine Uhr: Schon bald eine Viertelstunde. Wie lange duscht man sich denn? frage ich mich – zum erstenmal in meinem Leben, überlege, wie lange ich denn brauche – zu Hause: fünf, sieben Minuten vielleicht. Kaum jedenfalls zwanzig Minuten.

Es muss ein Mann sein, denn die Dusche ist für Männer reserviert. «Gut», sage ich mir, «es gibt eben unterschiedliche Wohnheiten, ausserdem hast du Zeit.» Ich hätte gewarnt sein sollen. Ein regelmässiger Zelter hat mir gesagt, dass auf den Campingplätzen die Infrastruktur oft zu wünschen übrig lasse: zuwenig Toiletten, zuwenig Duschkabinen.

ICH RECHNE AUS: WENN JEDER sechs Minuten beansprucht, dann können bei zwei Duschen in einer Stunde immerhin zwanzig zum Zug kommen. Und es duschen ja nicht alle zur selben Zeit. Ich bin absichtlich bereits um fünf am Nachmittag zu dem kleinen, flachen Haus gegangen. Aber anscheinend haben andere genau gleich spekuliert. Die Dusche daneben ist ebenfalls besetzt, davor wartet auch jemand. Jetzt sind über zwanzig Minuten verstrichen. Das Wasser rauscht unvermindert. Nun wird die andere Kabine frei. Häte ich mich nur dort angestellt. Auch in

einem Supermarkt oder an einem Billetschalter stelle ich mich stets in die falsche Schlange. Ich habe keinen Riecher. Um mir die Zeit zu vertreiben, versuche ich weiter, mir ein Bild von diesem Mann zu machen, der so ausgiebig duscht. Doch ich gebe es bald auf. Ich will mir keine Vorurteile schaffen. Aber meine Geduld ist zu Ende.

«Brauchen Sie noch lange?» rufe ich, nicht barsch, eher in versöhnlichem Ton. Es wäre ja möglich, dass der Mann gar nicht daran denkt, dass noch jemand warten könnte.

«Was ist denn los?!» schallt es knapp und forsch aus der Kabine. Eine befehlsgewohnte Stimme, die keinen Widerspruch duldet. Und eher eine ältere Person, denke ich. Ich

resigniere, gehe zu meinem Zeltplatz zurück.

«Du hast ja gar nicht geduscht», sagt meine Frau.

«Nein, es ist jemand drinnen, der die Kabine nicht freigibt.»

«Ist ja schon bald eine halbe Stunde.»

«Ja», sage ich, «aber was soll ich machen?»

Ich sehe wieder hin, es sind nur wenige Meter. Das Wasser rauscht unbekümmert. Plötzlich Stille. Die Kabinentür wird energisch aufgestossen. Heraus kommt ein Mann um die sechzig, aufrecht, als habe er einen Stock im Rücken. Ein schickes Toilettenetui in der Hand. Echt Leder. Die Badetücher, es sind zwei, aus feinem Stoff. Nicht

von einem Schlussverkauf oder aus einem Warenhaus. Eleganter Joggingdress. Die Haare sind straff nach hinten gekämmt. Gebürstet wahrscheinlich. Ein Parfumschwall verbreitet sich.

«Der Herr Direktor», denke ich.

Seine Sandalen klappern über den Kiesweg.

Einen Ansatz zu einem Bauch hat er. Das kommt von den vielen Geschäftsessen. Der Mann durchbohrt mich mit seinem Blick.

NUN STEHE ICH IN DER KABINE. Endlich. Aber es fliesst kein warmes Wasser mehr. Nur eiskaltes. «Dieser Flegel hat den ganzen Boiler geleert», murmele ich. Doch darf man einem so distinguierten Herrn einfach Flegel sagen? Ein Mensch aber, der weiss, was er will. Von sich überzeugt. Für ihn bin ich bloss ein armseliges Würstchen. Ein Unternehmer vielleicht, der über Hunderte von Angestellten gebietet. Wie kommt er auf einen Campingplatz? Der gehört in ein Hotel, wo er die Bedienung herumkommandieren kann. Die Frage beantwortet sich von selbst. Der Campingplatz liegt in der Nähe der Autobahn nach Südfrankreich. Viele bleiben nur eine Nacht, fahren weiter.

Zu denen wird der Typ auch gehören.

In einem Viersternhotel an der Côte wird er längst eine komfortable Unterkunft gebucht haben. Und unterwegs, wo kein Zimmer mehr für eine Übernachtung frei ist – da tut's auch mal ein Zelt. Wer sieht's ihm schon an, wenn er geschneigelt die Lounge betritt ...

Eifersüchtig? Mitnichten. Aber ich schätze Menschen nicht, die auf Kosten anderer ihren Vorteil erschleichen.

Der Mann wird sich nicht mehr an mich erinnern. Mir ist er im Gedächtnis geblieben. Wie hat er nur schlafen können, wenn neben ihm Rucksack-Camper mit Fahrrad und Motorrad ihre Zelte aufgeschlagen haben? Doch, ich kann mir gut vorstellen, dass sich von gleich zu gleich ausgezeichnet mit ihm reden lässt, im Club, beim Golfen. Soziales Verhalten? Ich bitte Sie, das ist doch eine Sache der Geschäftsseminare. Dort kann meinotwegen darüber diskutiert werden. Für das Betriebsklima kann das nur von Nutzen sein. Er steht darüber.

Also, warum rege ich mich auf? Das hat doch keinen Sinn. Oder mit den Worten des Mannes ausgedrückt: «Was ist denn los?» Gar nichts, mein Herr.



Man trägt wieder «Steinzeit».

HANS MOSER

PRISMA

■ Kunst-Stück

Aus Kindlers Neuem Literaturlexikon: «Heines lyrisches Werk umfasst vier Gedicht-Sammlungen und einen nicht mehr von ihm selbst publizierten Nachlass.» *ka*

■ Aufgabenhelfer

Ein PC (Personal Computer) wird angepriesen, er sei «praktisch für alle grösseren und kleineren Hausaufgaben». Da werden sich die kleineren und grösseren Schüler freuen! *ea*

■ Television

In seiner TV-Sendung «Scheibenschwischer» sagte Dieter Hildebrandt: «Fernsehen macht nicht blöd, aber unempfindlich für die Tatsache, dass man es schon ist!» *oh*

■ Zeit-Fazit

Dramatiker Friedrich Dürrenmatt zog (wieder einmal) ein Fazit: «Man kann die heutige Welt nur noch mit Humor sehen. Es kann auch Galgenhumor sein!» *ks*

■ Krieg der Gifte

Weil ein Herbizid, das Tabakpflanzungen von Unkraut befreien sollte, auch den Tabak schädigte, soll dieser jetzt gentechnisch resistent gemacht werden ... *ea*

■ Wegen offen zu ...

Aus einem Communiqué der Manta-Reisen: «Neu ist die Insel Batala, eine schöne Insel, die wegen Renovationsarbeiten längere Zeit geschlossen war.» *-te*

■ Guet Nacht!

Zum «Zischtigs-Club» des Schweizer Fernsehens, der sich neu aufmöbliert als «Der Club» präsentiert, war im *Luzerner Tagblatt* zu lesen: «Das Debatier-Klübchen zu später Stunde wird so niemanden um seinen Schlaf bringen, im Gegenteil!» *ui*